

8 Groschen Auflage: 91.200 Exemplare

Postbezug für Oesterreich . . . monatl. S 2-15
für die Tschechoslowakei . . . " " CK 10-50
Einzelpreis für die Tschechoslowakei " 40 Heller

Das Kleine Volksblatt

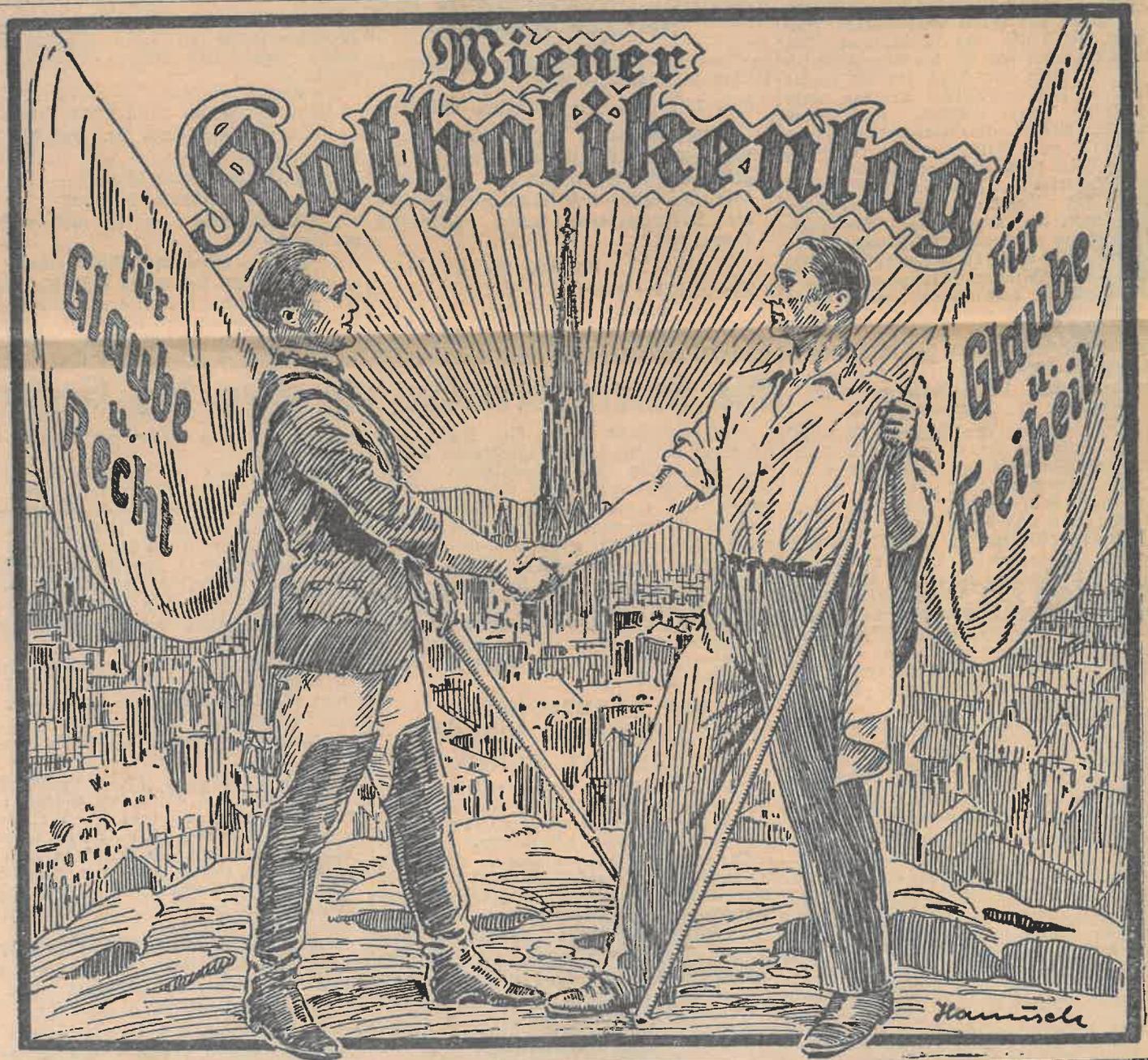
Nr. 139 Redaktion und Verwaltung:
VII., Sandg. 28. Fernruf: B 32-5-10

Wien, Sonntag, 16. Juni

Wochentags 7 Groschen
Sonn- u. Feiertags 8 Groschen

1929

Wien im Zeichen des Katholikentages.



Die Katholikentags-Festnummer enthält u. a. Beiträge von: Weihbischof Dr. Franz Kamprath, Generaldirektor Mg. re. Jakob Friedl, Frau Stadtrat Dr. Alma Pokko, Generalsekretär Johann Staub.

Im Zeichen der goldenen Jubeltage Papst Pius' XI.

Die Festversammlung des Katholikentages in den Sophiensälen.

Der Sophiensaal ist der klassische Boden der Wiener Katholikentage. Er sah schon viele bedeutende Kundgebungen, die oft neue Epochen für die katholische Volksbewegung einleiteten und die Richtlinien für erfolgreiche Arbeit festlegten. Und wieder tagt in diesem prächtigen Raum die Festversammlung des Wiener Katholikentages, der diesmal beschwingt ist von dem Gedanken an das goldene Priesterjubiläum des hl. Vaters und an den Sieg des guten Rechtes der Kirche, der in den Lateranverträgen zu erblicken ist. Aber auch in die festliche Stimmung, die das Leitmotiv der Tagung auslöst, mengen sich die Sorgen und Probleme der Gegenwart. Der Kirchennot in Wien und in den Industriestädten gilt ein wichtiger Teil der Beratungen. Auf dem Podium des hellerleuchteten Saales stehen vor einem dunkelgrünen Kalmenhain die Tische des Präsidiums. Die ersten Sesselreihen sind für die Ehrengäste bestimmt und durch den Saal, der sich immer stärker füllt, geht freundlicher Applaus, wenn ein beliebter Führer erscheint. Zum Orkan wurde der Beifall, als Kardinal Erzbischof Dr. Piffli und Altkanzler Dr. Seipel Seite an Seite durch die Türe schritten.

Der Sängerbund „Dreizehnlinden“ unter Leitung des Domkapellmeisters Professor Sabel leitet die Kundgebung stimmungs- voll mit einem erhebenden Lobgesang auf das Papsttum — mit dem „Tu es Petrus“ von Liszt — ein. Generaldirektor Monsignore Fried teilte sodann die nachmittags erfolgte Wahl des Präsidiums mit und übergab Chefredakteur Dr. Funder den Vorsitz.

Von stürmischem Beifall der Festversammlung begrüßt, ergriff der Präsident des Katholikentages, Chefredakteur Dr. Friedrich Funder,

das Wort. Er begrüßte herzlich Kardinal Piffli, Erzbischof Dr. Sibilla, Bundeskanzler Streeruwitz, Prälat Dr. Seipel, die Minister Dr. Czernak, Vargoin und Resch, die Gesandten Graf Perchenfeld und Graf Thun, Erzbischof Medermet (Madras in Indien), die Bischöfe Dr. Komprath, Dr. Seydl und Dr. Watz, Landeshauptmann Dr. Buresch, Vizebürgermeister Hof, Abgeordneten Runschach, das Domkapitel, die Äbte der Schotten, von Klosterneuburg, Heiligenkreuz und Melk, die zahlreich erschienenen Universitätsprofessoren unter der Führung des Rektors der Wiener Universität Mgstr. Dr. Inniger und viele andere.

„Der Katholikentag“, fuhr Dr. Funder fort, steht unter einem feierlichen Zeichen. In einer Zeit, da alles auf die Zerstörung der Familie, auf die Verwirrung der Begriffe Kirche und Schule, Staat und Kirche ausgeht, sind unsere Augen nach Rom gerichtet.

Ungeheurer Spannung ist diese Zeit voll. Doch zu St. Peter wacht der Hirte. Ihm bringen wir heute als armes Volk, das nicht mit prunkvollen Geschenken aufwarten kann, das Gelübnis, treu zu sein und zu dienen der katholischen Aktion, treu zu sein dem heiligen Missionswerk der Kirche, treu zu sein und zu dienen unter der Führung des Statthalters in der Ewigen Stadt.“

Hierauf begrüßte

Kardinal Piffli als Diözesanbischof die festlich Versammelten und hieß alle Teilnehmer des Katholikentages herzlich willkommen. Zwei bedeutende

Ereignisse sind heute als Thema der beiden Festreden vorgelesen: Das weltgeschichtliche Ereignis des Lateranvertrages und die fürchterliche Not an Kirchen im katholischen Wien und in den benachbarten Industriegegenden. Gebe Gott, daß der Wiener Katholikentag das Interesse für die Errichtung von Nothelferorganisationen erweckt. Die jetzigen Mittel reichen bei weitem nicht aus, um der erschreckenden Zunahme der Gottlosigkeit zu steuern. Mit allen Kräften muß darauf hingearbeitet werden, daß unser armes verhetztes Volk aus der Rüste der Gottverlassenheit wieder der Quelle des Heiles zugeführt werde.

Hierauf verlas Kardinal Piffli ein herzlich

Glückwunschtelegramm des heiligen Vaters,

das von der Versammlung mit brausendem Beifall aufgenommen wird.

Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Seine Heiligkeit beglückwünscht bestens den 5. Wiener Diözesan-Katholikentag, ruft göttlichen Gnadenbeistand und Erleuchtung über ihn herab und sendet zum Gedenken der Kongregationen seinen apostolischen Segen.“

Kardinal Gasparri“

Der päpstliche Nunizius,

Erzbischof Dr. Sibilla,

entbot dem katholischen Volk von Wien, das sich heute und morgen zu einer so machtvollen

Die Lateranverträge ein Sieg des Rechtes.

Ministerpräsident a. D. Dr. Hussarek führte in der großangelegten Festrede u. a. aus: In den letzten sieben Jahrzehnten, denen auch der Bewunderer ihrer technischen Fortschritte tief eingefurchte Züge des geistig-sittlichen Niederganges der Menschheit nicht abzuspüren vermag, erhob sich das Papsttum in einer ununterbrochenen Reihe von großen Trägern der Tiara

zu immer gesteigerter Bedeutung. An der Schwelle des Pontifikates unseres glorreich regierenden hl. Vaters Pius XI. steht für die Aufmerksamkeit der christlichen und nicht-christlichen Welt

der Friedenschluß des Papsttums mit dem modernen Italien.

Die Bedeutung der Lateranverträge liegt ganz wesentlich darin, daß sie eine Befähigung, ein Sieg des unveräußerlichen, des unveränderlichen, des immerwährenden Rechtes sind, in einer Zeit, der so vielfach die rechtlichen Überzeugungen leerer Schall und inhaltsloser Wust geworden sind. An ihnen wird wieder einmal klar, daß Recht nicht Macht oder Gewalt,

sondern lebensvolle Befähigung dessen ist, was recht sein und recht bleiben muß. Ein solcher Sieg ist zu allen Zeiten wertvoll, in unseren Tagen aber geradezu

eine Notwendigkeit für das sittliche Bewußtsein der Menschheit.

Denn seit dem Kriegsausbruch im Jahre 1914 haben wir vielfältig das Recht mit Füßen getreten gesehen und viele haben daran ge-

Kundgebung vereint, freudigen Gruß. Wenn Dr. Funder gesagt hat — führte er aus — daß das arme Wien heute nur die Verwirklichung der Liebe und unwandelbaren Treue als Geschenk dem Papste zu Füßen legen kann, so sage ich, daß dem Heiligen Vater kein Geschenk erwünschter sein kann. Die rege Arbeit, die in dieser Stadt von allen Katholiken geleistet wird, verheißt eine schöne Zukunft, denn es steht geschrieben: Selig das Volk, dessen Herr sein Gott ist.

Bundeskanzler Streeruwitz

knüpfte an die machtvolle Kundgebung der katholischen Jugend am Abend des Freitags die schönsten Hoffnungen für unser Reich, das jahrzehntelang in schwerer Not lag, weil es die Wurzel unserer Größe, die alten Kräfte ausrotten wollte, an deren gesunder Kraft unsere Jugend nun wieder aufzubauen beginnt.

Im Namen des Landes Niederösterreich, das in diesen Tagen mit Wien feiert, entbot

Landeshauptmann Dr. Buresch

die Größe des Landes.

In markigen Worten besprach

Abgeordneter Runschach

das Schicksal Wiens, das im vollsten Sinne des Wortes als

neuestes katholisches Missionsland

zu bezeichnen ist. Im Glücke heißt die Tugend Bescheidenheit, in Not und Bedrängnis: Arbeit, getragen von Zupersicht, Opfergeist und Mut. Möge der diesjährige Katholikentag diese Tugend der Not erwecken.

zweifelt, daß es je wieder zur Geltung kommen könnte.

Aber nicht nur die Ordnung der Völker und Staaten untereinander ist zerstört, auch die Ordnung des Staatswesens im Innern ist aufs schwerste erschüttert. Ein Beispiel hierfür: Unsere Republik hat die Habsburger entthront und verbannt und sich in den Besitz ihres Vermögens gesetzt. Nun stellt sich heraus, daß bei der

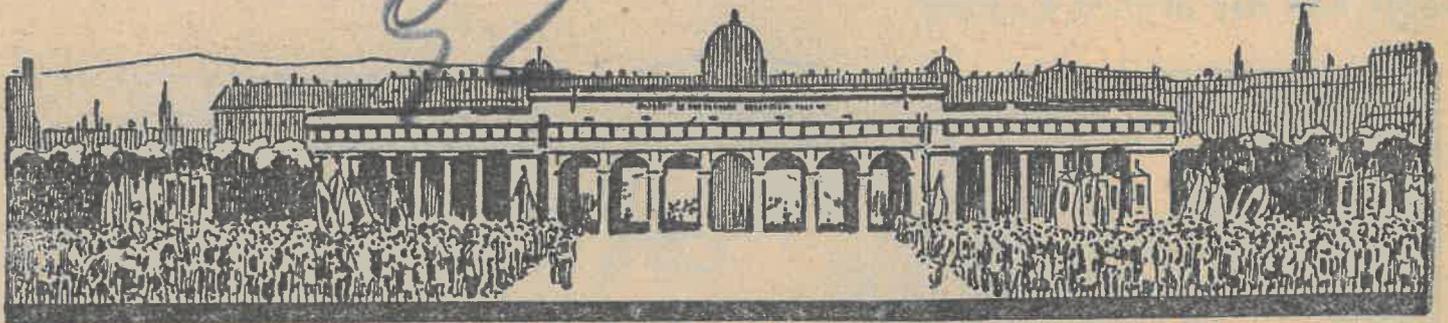
Auseinanderlegung mit dem Privatgute der Habsburger

schlimm mit dem Rechte umgesprungen wurde. Bei diesen Dingen handelt es sich nicht um Kron- und Thronrechte und ebensowenig um Fürstenabfindung, sondern es handelt sich ganz einfach um Mein und Dein.

Nicht als Privatmann spreche ich die Forderung aus, daß auf diesem Gebiete endlich einmal die richtige Ordnung geschaffen werde. Ich weiß mich in dieser Forderung eins mit den berufenen Faktoren des kirchlichen Lebens und der katholischen Öffentlichkeit überhaupt. Ich bin davon überzeugt, daß das Recht am Ende auch da triumphieren wird.

Generaldirektor Monsignore Fried sprach sodann über die Wiener Kirchennot. Seine interessanten Ausführungen geben wir an anderer Stelle (Seite 4) wieder.

Sodann richtete Präsident Dr. Funder markige Schlußworte an die Versammelten. Dann erhoben sich die vielen Hunderte un- erneuerten in einem brausenben „Lebend das Gelübnis der Treue zu Gott.“



Wiener Katholikentag

Das goldene Priesterjubiläum des Hl. Vaters.

Von Weihbischof Dr. Franz Kamprath, Dompropst und
Generalvikar.

Die Herzen von Millionen sind in diesem Jahre in kindlicher Liebe nach Rom gerichtet zum gemeinsamen Vater der Christenheit, der heute die 50. Wiederkehr seines Priesterweihetages feiert.

50 Jahre Priestertum,

welche Fülle von Gnaden und Gottessegnen bei einem jeden Priester, der seinem Heiland treu gedient. Wer zählt die Gnaden, die er in den Tausenden von heiligen Messen auf die Erde herabgezogen! Im Geiste umgeben ihn, die er getauft und zu Kindern Gottes gemacht, die Rinderscharen, die er zum göttlichen Kinderfreund geführt, all diejenigen, denen er ein väterlicher Freund und Berater gewesen, die Tausende, die er auf die Ewigkeit vorbereitet hat — eine große geistliche Familie, die das goldene Jubelfest eines im Dienste des Herrn in Ehren ergrauten Priesters mitfeiert.

In wieviel höherem Maße gilt dies alles erst dann, wenn der Vater der Christenheit, der Heilige Vater, ein solches Jubelfest begeht. Müssen wir nicht alle dem Herrn im Himmel danken für all die ungezählten Gnaden, die Er auf den Heiligen Vater herabströmen ließ, für die ganz besondere Gnadenführung, in der Er den Priester Achilles Ratti liebevoll geleitet von Stelle zu Stelle, bis Er ihn wohl vorbereitet den Stuhl Petri bestiegen ließ.

Am Weihealtar hat der Bischof über die Hände des Ordinandens Ratti die Worte gesprochen: „Was sie segnen, das sei gesegnet, was sie weihen, das sei geweiht und geheiligt“. In welcher außergewöhnlicher Weise ist dieses Wort des weihenden Bischofs in Erfüllung gegangen.

Der Weihealtar hat damals die Gewalt empfangen, das Opfer Gott darzubringen und die hl. Messe darzubringen sowohl für die Lebenden als für die Verstorbenen. In welcher weltumspannender Weise tut dies nun der Heilige Vater, auf

dem die Sorge um die unsterblichen Seelen der ganzen Welt ruht; lesen und hören wir doch immer und immer wieder, mit welcher liebevoller Sorge der Heilige Vater die Anliegen, Leiden und Beschwerden seiner Kinder verfolgt, denken wir nur an Mexiko. Das Gedenken für die Lebenden und für die Verstorbenen — es wird sich tatsächlich überaus inhaltsreich gestalten bei der täglichen hl. Messe unseres gemeinsamen Vaters in Rom.

Vor 50 Jahren hat der weihende Bischof über den Weihkandidaten die Fülle des himmlischen Segens herabgerufen, auf daß dieser Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Barmherzigkeit, Tapferkeit und die übrigen Tugenden übe. In einzigartiger Weise hat Gott der Herr dieses Weihegebet von damals erhört. Wie erstrahlen diese Tugenden im Pontifikate unseres Heiligen Vaters, der, um nur auf eines hinzuweisen,

in der Katholischen Aktion

eine Bewegung entfacht, die als wahrhaft apostolische Arbeitsgemeinschaft berufen ist, die unveräußerlichen Rechte des Königtums Christi im Leben des einzelnen, der



Familie und der Gesellschaft zur Anerkennung zu bringen und so eine Erneuerung der Menschheit anzubahnen. Priester und Laienwelt werden vom obersten Völkerhirten zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des Evangeliums aufgerufen. Wie die Apostel in der ersten christlichen Zeit Laienkräfte herangezogen, so hat auch der Heilige Vater weiterschauend uns Weisungen gegeben, wie die Laienwelt teilnehmen soll am apostolischen Wirken. Standhaft und unbeugsam tritt der Heilige Vater für die Durchführung der von ihm als zielführend erkannten Richtlinien ein.

Von ganzem Herzen wollen wir der göttlichen Vorsehung danken, daß sie uns gerade in unseren Tagen einen solchen Führer,

einen so außergewöhnlichen Mann der Tatkraft,

gegeben, der die Zeichen der Zeit zu deuten versteht und uns mit sicherer Energie leitet, von dem das jetzt schon geflügelte Wort gilt: Wir haben einen großen Papst.

Als Festesgabe wollen wir dem Heiligen Vater versprechen, seinen Winken zu folgen, seine Weisungen durchzuführen, jeder in seinem Berufe, jedes in seinem Kreise, unter Zurückstellung aller Sonderbestrebungen in treuem Gehorsam.

Das Programm für Sonntag.

Am Sonntag, 16. d., ½ 2 Uhr nachm. Festzug und Sammlung auf dem Heldenplatz. 3 Uhr, religiöse Hauptfeier auf dem Heldenplatz. Ansprache Kardinals Dr. Piffel, feierlicher sakramentaler Schlußsegnen.

Die Versammlungsplätze.

Christlich-deutsche Turnerschaft, Schwarzenbergplatz, ½ 2 Uhr; Katholische Pfadfinder, Heeresministerium, Kopalplatz, ½ 2 Uhr; Reichsbund der katholischen deutschen Jugend, Nesterreichs, Alpernplatz, Stubenring, Wiesingerstr., 2 Uhr; Katholische Gesellenvereine, Coopplatz, ½ 3 Uhr; Katholisch-deutscher Studentenbund, Rosenburgenstr., ½ 3 Uhr; Verband der katholischen Pennalverbindungen, Riegerplatz, Café Brückl, ½ 3 Uhr; Neuland, Riegerplatz, Wollzeile, ½ 3 Uhr; Studententongregationen, Universitätsplatz, Wollzeile,

Köpfe von der großen Tagung.



Oben: Der Präsident des Katholikentages Chefredakteur Dr. Funder, Kardinal Erzbischof Dr. Piffl und Generaldirektor Msgr. Jakob Fried. — Unten: Die Vizepräsidenten des Katholikentages Generalsekretär Staud, Landeskammerrat Rotter und Prof. Dr. Stadlmann.

1/3 Uhr; Kinder (vom 10. Lebensjahr angefangen, Kindertongregationen, Frohe Kindheit, Kinderschutstationen, Kinderchor etc.), Rathausplatz, 1/2 Uhr; Katholische Lehrerschaft, Rathausplatz, 1/2 Uhr; Reichsverband der katholischen Mädchensvereine, Diözesanverband Wien, Gonzagasg., Neutorg., Schottenring, 1/2 Uhr; Farbentragende katholische Akademiker und Hochschülerinnen, Botinikirche, Universität, 1/3 Uhr; Katholische Männer, Am Hof, 2 Uhr; Katholische Frauen, Josefsplatz, 1/3 Uhr; Alexus, Säwweizerhof, 3 Uhr; Ehrengäste und Chorgierle der katholischen Hochschülerverbindungen, Marmorfaal, 3 Uhr.

Die Gruppen, die über den Ring kommen, ziehen durch das äußere Burgtor, die Männer und Frauen durch das Michaelertor auf den Heldenplatz ein; der Aufmarsch erfolgt in geschlossenen Achterreihen. Jede Gruppe sorgt selbst für ihre Ordnung. Auf dem Heldenplatz hat die kaufmännische Kongregation die Ordnung übernommen, die christlich-deutsche Turnerschaft übernimmt die Bildung des Spaliers. Die Fahnen werden an der Spitze der einzelnen Gruppen geschlossen, in sogenannten Fahnenkompagnien, getragen, nur die kleinen Vereinswimpel bleiben bei ihren Vereinen. Auf dem Heldenplatz bleiben die Fahnen bei ihren Gruppen und werden nicht vorgetragen.

Der Katholikentag und seine soziale Bedeutung.

Von Johann Staud, Generalsekretär der Zentralkommission christlicher Gewerkschaften.

Katholikentag! Aufrichtung und Sammlung aller im Christentum! Bekenntnis!

Der diesjährige Katholikentag hat für die christliche Arbeiterschaft eine besondere Bedeutung. Haben schon seine Vorgänger durch das Verständnis für die soziale Not des Arbeiters manchen das Gewissen geschärft, so steht die diesmalige Tagung besonders im Zeichen des sozialen Grundgedankens der katholischen Kirche. Findet doch im Anschluß an den Katholikentag eine soziale Tagung statt, die sich mit den brennenden sozialen Fragen der Gegenwart beschäftigt wird. Mit dieser Tagung ist ein neuerlicher Beweis erbracht, daß gerade die katholische Kirche und die von ihr beeinflussten Kreise großes Verständnis für die Bestrebungen der Arbeiterschaft besitzt.

Die soziale Not — besonders die Not des Arbeiterstandes — ist groß. Fast

ein Viertel der österreichischen Arbeiterschaft ist auf die schmale Kofel der Arbeitslosenunterstützung gesetzt.

Die Löhne der Wiener Industriearbeiter schwanken im Durchschnitt zwischen 40 bis 50 Schilling pro Woche. Ist es da ein Wunder, wenn tausende Gutgesinnte aus dem Arbeiterstande dem Phantom des Sozialismus nachlaufen? Noch dazu, wo man oft in Kreisen, die der christlichen Arbeiterschaft nahe stehen, wenig Verständnis für die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften findet.

Die fortgeschrittene Technik der heutigen Zeit stellt an die geistige und physische Arbeitskraft des einzelnen große Anforderungen. Tausende werden durch die Rationalisierung arbeitslos und trotzdem findet sich der Gewerkschafter damit ab, weil er weiß, daß diese Entwicklung ein Erfordernis

Sommer-Räumungsverkauf

Seldenfoulard, in nur guten Qualitäten u. modernen Dessins, 93 cm br., p. Mtr. S 9.—, S 7.—, S 4:50 u. S	3:50	Schafwollvolle, glatt, in Modefarben, 78 cm breit, per Meter	S 4.—
Mode-Rohseide, gestreift, kariert und bedruckt, 80 cm breit, per Meter S 8.—, S 7:50, S 6:50 u. S	5:50	Schafwollvolle, mit handbedruckten Blumenbordüren, 100 cm breit, per Meter	S 7:20
Orig. Shantung-Seide in hübschen Farben, mit aparten Dessins bedruckt, 85 cm br., p. Meter S	7.—	Herrn-Socken, makko und färbig, per Paar	S 68
Mode-Crepe de chine in den apartesten Dessins und Farbenstellungen, 95—100 cm breit, per Meter	11.—	Damen-Reformhosen aus Kunstseide	S 2.—
Waschvolle, bedruckt, für Haus- u. Gartenkleider, 70 cm breit, per Meter	1:25	Damen-Strümpfe aus Waschseide, färbig, p. Paar	S 2:80
Lainette, Popeline, Waschvolle, Crêpe bedruckt, 70—80 cm und 100 cm breit, per Meter	1:60	Spielhosen! aus Kreton, aufwärts von	S 3:10
Seldenbatist, bedruckt, 70 cm br., p. Mtr. S 1:90 u. S	1:60	Damen-Tennispullover, weiß, ohne Aermel	S 3:80
Schafwollvolle, herrliche Dessins, 78 cm breit, in Resten, per Meter	1:80	Damen-Badetrikots mit Spangen, schwarz und schwarz mit weißer Einfassung, Größe II	S 4.—
Japan. Crêpon imprimé für Schlafrocke, 70 cm breit, per Meter	1:90	Mädchenkleider aus hübsch gemustertem Kreton, aufwärts von	S 4.—
Kunstseide, waschbar, mit reizenden Dessins bedruckt, 70—75 cm breit, per Meter S 2:90 und S	2:40	Damen-Reformhosen aus Milanalse ohne Beinansatz	S 4:50
Dachauer-Dirndlstoffe, indanthrenfärbig, gestreift und glatt, 70 cm breit, per Meter	2:60	Knaben-Bauernsakko aus Leinen, in allen Größen, aufwärts von	S 7:50
Orig. franz. u. Schweizer Volletamine, modernst bedruckt, 100 cm breit, per Meter S 3:40 und S	2:90	Knaben-Bauernsakko aus Schafwollstoffen in allen Größen, aufwärts von	S 12:50
Orig. franz. Bordüren-Etamine, 120 cm breit, per Meter	3:90	Knaben-Hosen aus Jägerleinen, in allen Größen, aufwärts von	S 7:90
Crêpe d'Indo für Sommerkleider, 100 cm breit, per Meter	3:90	Knaben-Hosen aus Lederimitation, in allen Größen, aufwärts von	S 12:50
		Mädchen-Dirndkleider aus Zephir, in allen Größen, aufwärts von	S 8.—
		Kinder-Hubertusmäntel aus prima Loden, in allen Größen, aufwärts von	S 32:50

In unserer Restenschwemme im Tiefparterre Stiftgasse 3, Tausende Reste von Seldenstoffen, Wollstoffen, Waschstoffen in allen Längen und Preislagen bis zu 50 Prozent reduziert

Modewarenhäuser **A. Herzmansky**, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 26—28, Stiftgasse 1, 3, 5, 7

Geld, Kredit

Geld billig!
Täglich 4 bis 7 Uhr, Sonn- u. Feiertage 10 bis 12 Uhr.
Kreditbüro, Wien, 10. D., Quellenstraße 213, 2. Etz. 16.
Schriftlich 32 g. Marie.

Sie suchen billiges Geld!
Wollen Sie sich rangieren? Besuchen Sie uns von 4 bis 6 Uhr, „Industrielle“, 7. Bezirk, Neukirchstraße 81. Persönliche Kredite jeder Art zu den besten gütigsten Bedingungen.

Geldkredite jeder Art
17. Bez., Schumanngasse 12.
Telephon 42-0-42. Sprechst. Montag bis Freitag von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Personalbank!
verleiht Geld zu 7% Prozent pro Jahr an alle öffentlichen Angestellten und Beamten.

Keine Vermittlungsprovision!
Rückzahlungsrate 3 bis 10 Jahre 3100.—, Vorschuss 1. Rate ohne Auszahlung 1. XVII., Gasse 14. Son 9—1 und von 3—5 Uhr. Probing postwend. Antwort.

Nur ohne Verpfändung Rangierungskredite Monatsrate 3 2/3% pro 1000.—

Verpfändungen werden abgelehnt, weil Sie die Bankhaft des Kredites verdoppeln. D. Bez., Niederkirchstr. 26, Tür 20. 11—1, 4—7 Uhr. Auch Samstag. Notrufdienst.

Bei Pfandungen, Besicherungen und Behaltungsleistungen sowie in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten Sie sich an den Wirtschaftsverband für Handel und Gewerbe, Wien, 4. Bez., Karlsplatz 7, Telephon U 46-5-00. Sprechstunden von 4 bis 1/2 8 Uhr. Ankünfte kostenlos. Rückporto beilegen. Auch Probing.

der Zeit darstellt und auch dem Arbeiter eine bessere Entlohnung bringen soll — es leidet aber nur im ganz bescheidenen Maße wirklich bringt. Der Arbeiterstand ist der sozial schwächste Stand. Vieles hat er kraft seiner gewerkschaftlichen Organisation bereits erreicht. Zur Erreichung seines Zieles, vollständige

Einordnung und Gleichstellung in unserem Gesellschaftsleben,

bedarf er auch der Unterstützung aller Gutgesinnten. Der Drang nach mehr Licht und Luft muß auch von anderen Kreisen verstanden und auch besonders unterstützt werden.

Der Staat und die Gesellschaft sind dazu in erster Linie berufen. Das Christentum hat den Arbeiter zum gleichberechtigten Glied der menschlichen Gesellschaft erhoben. Das Christentum erklärt: Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Der große Arbeiterpapst Leo XIII. sagt in seinem Rundschreiben, daß jeder Arbeiter den Mut aufbringen muß, für seine geleistete Arbeit auch jenen Lohn zu verlangen, den er zur Erhaltung seiner Familie braucht. Macht er dies nicht, begeht er eine Sünde an sich und seiner Familie. Das Christentum verpflichtet somit den Arbeiter, selbst mitwirken zur Besserung seiner sozialen Lage. Auf der anderen Seite verpflichtet das Christentum den Arbeitgeber zur Gerechtigkeit gegen seinen Arbeiter.

Wenn dieser Grundsatz heute zum großen Teile nicht eingehalten wird, so ist unsere

mamonistisch-materialistische Zeit daran schuld. Die christliche Arbeiterschaft war immer eine treue Hüterin christlicher Grundsätze und wird es auch in aller Zukunft bleiben. Kein Stand, das muß ruhig einmal festgestellt werden, bringt seiner Ueberzeugung so schwere materielle und persönliche Opfer, wie die christlichen Arbeiter. Damit verpflichten sie schon allein alle übrigen Stände zur Anerkennung. Der Träger der sozialen Gedanken kann nicht der einzelne, sondern nur die Korporation sein, und das sind die christlichen Gewerkschaften. Diese haben sich unter unfählichen Schwierigkeiten ihren Platz im Gesellschaftsleben erobert. Mit hunderttausend Mitgliedern sind sie

neben dem Bauernbund die stärkste Staudesbewegung des christlichen Volkes. Diese hunderttausend ersehen mit Genugtuung durch die Durchführung der katholisch-sozialen Tagung eine Anerkennung ihrer opfervollen Organisationsarbeit.

Bestellen Sie daher von heute

Stefansdom-Werlotterie-Lose à 1 Schilling
Ziehung am 10. August 1929
bei dem Bankhause
Schellhammer & Schallera
Wien, 1., Stefansplatz 11

Mit wenig Geld können Sie 1 Steyr-Auto, 1 Bösendorfer-Klavier, 1 Motorrad mit Beiwagen, Fahrräder, Radio- und Photoapparate und viele andere wertvolle Treffer im Gesamtwerte von 50.000 gewinnen und zur Erhaltung des „alten Steffel“ beitragen.



Das lebensgroße Bild Amundsens, von Maler Jeno Kosak, will Wien als Dank für die zahllosen Hilfsaktionen dem norwegischen König überreichen.

Frau und Haushalt:

Die Frau und der Katholikentag.

Von Frau Stadtrat Dr. Alma Mozko.

Eine imposante Schau der Katholiken — den andern zeigen, daß wir da sind! — Mehr, viel mehr muß der Katholikentag werden: Ein lebendiges Bekenntnis zu Christus, dem Weltkönig, ein einiger, unbeugbarer Tatwille, wie der Schwur, muß aus Tausenden von Herzen bringen: Nach Gottes heiligem Befehl wollen wir das Antlitz der Welt erneuern. Das ist's: Wir Katholiken müssen damit aufhören, scheu und verächtlich im Winkel zu stehen, uns in den Winkel stellen zu lassen.

Woher denn all der Wirrwarr der modernen Zeit, die heimliche und offene Not, die unser Volk an Leib und Seele bedrängt, die wie hoffnungsloses Siedtum sich in die Menschheit von heute hineinschneidet? Ihre letzte Wurzel liegt immer in der Kampfansage gegen Gott, dem Schrei nach Freiheit, der die Stimme der Verantwortlichkeit übertönt, der Forderung nach Recht, die von Pflicht nichts wissen will. Die Menschheit von heute muß wieder ehrlich den Weg zu Gottes- und Nächstenliebe finden, dann wird's besser werden. Dann werden die Bunden heilen, die unheiliger, gotteshaßerischer Egoismus aufreißt an Staat und Volk, an den Familien und am einzelnen Menschen.

Das fühlen auch wir Frauen und wollen mithelfen an der großen katholischen Restauration des zwanzigsten Jahrhunderts. Das Glend, das wir täglich sehen und erleben, pocht mahrend an unser Gewissen und an unsere Herzen. Wir haben gelernt, uns für die Allgemeinheit mitverantwortlich zu fühlen. Katholische Aktion, das ist Bewegung, Tat; sie lebt in uns, in unseren Gemeinschaften.

Vor kurzem kam eine Mitarbeiterin meiner Organisation, ein lieber, tapferer Mensch, treu und eifrig in der Arbeit, auf den Operationsstisch. Als sie schon im Aetherrausch versank, kramelten die Lippen noch: „So gern möchte ich noch ein bißel helfen dürfen, daß Wien wieder katholisch wird.“ — Das ist Geist der katholischen Frauenbewegung.

Und wir wissen, daß alle Gesundung immer von innen heraus erfolgen muß. Darum heißt unsere Katholikentagsparole:

Erste Sorge der katholischen Familie!

Den Familien unseres Volkes, daß sie wieder katholisch werden! Alle Kraft mütterlichen Empfindens unserer katholischen Jugend, daß sie glaubensstark und lebensfroh aufwache, daß sie sich die Heimat wieder erobere für eine Zukunft in Wohlfahrt und Glück unter dem Banner Christi. In diesem Zeichen wirst du siegen! Die uralte Verheißung hat noch nie getrogen. Darum heißt unser Katholikentagsruf:

Hände weg, ihr Gottesleugner, von unseren Kindern,

auch in Fürsorge und Schule! Hände weg vom Heiligtum der katholischen Ehe! Gewissenspflicht und Verantwortlichkeitsgefühl dürfen nicht im Sumpf verlogener Schlagworte untergehen! Wir dulden nicht, daß das Glück und die Existenz der Menschen zu Tausenden geopfert werde. Wir wollen aber auch, daß die führenden Ideale des Christentums sich im öffentlichen Leben zu voller Geltung durchringen. Der Katholikentag soll ein Schritt weiter sein auf diesem Weg, aufzuräumen mit der andert-halb-hundertjährigen Lüge, daß Religion und Leben nichts miteinander zu tun hätten. Die katholische

Aktion muß die schlaftrigen Gewissen aufwecken, muß in das Wirtschaftsleben, in die Berufsgemeinschaft, in die Volksgemeinschaft neues Leben tragen, das Leben, das aus echter sozialer Rücksichtnahme, aus dem Bewußtsein der Mitverantwortlichkeit für den Nächsten, für das Geschehen in der Allgemeinheit blüht. Unser Kulturleben soll wieder zu seinen besten Kraftquellen zurückfinden: Zu sittlichem Ernst und froher Gläubigkeit. Freilich, um den Großstadtmenschen zu erfassen, braucht es moderne Großstadtseelsorge. Unsere lieben, heimeligen alten Wiener Kirchen sind längst zu klein, der Pflanz- und Pflegestätten religiösen Lebens sind zu wenig, die Seelsorger überlastet. Sie brauchen den Hilfsdienst des Laien, den Hilfswillen der ganzen Seelsorgegemeinschaft. Katholische Frauen empfinden tief und schmerzlich die Wiener Kirchennot und haben praktische Hilfe geboten, wo es möglich war. Unsere K.F.D.-Pfarrgruppen haben tapfer mitgeholfen, Mittel aufzubringen zur Restau-

ration der Kirchen, der Glocken, der Orgeln, zur inneren Ausschmückung der Gotteshäuser, werden für die Sonntagsschulmessen und halten Aufsichtsdienste, katholische Frauen in großer Zahl haben sich in den Vorbereitungsarbeiten für die Missionen gestellt, sind die treuesten Stützen der Pfarrarbeitsarbeit. Der Katholikentag soll allen bereiten Willen der Gläubigen, alle organisatorischen Anknüpfungspunkte der Laienseelsorgehilfe zusammenfassen, den Weg zur planmäßigen Ausgestaltung ins Große weisen. Wir Frauen werden auf diesem Wege gerne Gefolgschaft leisten. Unser ist die Zukunft! Das Bewußtsein muß alle Kräfte in uns auslösen, muß uns alle Schwierigkeiten überwinden lassen. Noch klingt der stolze Jubel in allen Herzen: Der heilige Vater ist frei! Frei die Kirche von aller Abhängigkeit! Von keiner weltlichen Macht behindert! Uebernational! Menschheitsweisend, menschenheitsführend! Ergreifend kommt auch in dieser äußeren Ordnung der Dinge die unvergängliche Mission der katholischen Kirche zum Ausdruck, strahlt ihr göttliches Mandat wie ein Leuchtturmfeuer über die Finsternis der materialistischen Zeit in die Zukunft. Kirche — das sind auch wir! Alle Katholiken, Priester und Laien, Männer und Frauen, alte und junge. Der Katholikentag soll uns den Glauben und die Kraft dieser Mission geben. Wir wollen ihr dienen im Namen des Weltkönigs.

Die Briefe der Fanny-Tant'.

Liebe Nichten!

Wenn man eine Reise tut, so kann man was erzählen. Zwar eine Reise tat ich nicht, aber ich begab mich doch in ein Gebiet, in das ich mich bisher noch nie gewagt habe. Es war der Schwurgerichtssaal. Gartner-Prozess.

„Na,“ werdet Ihr sagen, „so was, die Fanny-Tant' muß aber überall ihre Nase hineinstecken.“ Nein, muß nicht, aber sie tut's nicht ungern. Die Welt ist offen, schau dir sie an von oben bis unten, wegen dem braucht

man weder „Pfui!“ schreien, noch in die Hände klatschen.

Könnten aber auch etliche unter meinen lieben Briefnichten sein, die mich beneiden. Denen aber kann ich mit gutem Gewissen sagen: „Schlafet ruhig weiter, die Sache ist keinen Reiz wert!“

Es war der letzte Verhandlungstag. In einer langen Reihe standen die Einlaß Heißenden in der Alserstraße. Zehn und zehn nur wurden eingelassen, mit der Karte in der Hand. Gut zwei Drittel Damen, manche kamen mit Auto; die waren besonders ungehalten, daß sie sich auch an die Reihe anschließen mußten. Sie sieberten förmlich nach dem dunklen Tor des grauen Hauses. Na, ich muß sagen, ich brücte mich mit den peinlichsten Gefühlen an die Mauer, wenn mich nur kein vorübergehender Bekannter sieht, und verschwand, nur vielleicht aus etwas anderen Gründen, gerade so gern von der Bildfläche. Droben, in der vollbesetzten Bankreihe, sah ich mich ein wenig um, nach einem vertrauten Gesicht, etwa nach einem lieben Richterl, denn, wenn ich schon die Ellbogen sehr an mich drücken mußte, so fühlte ich mich dennoch wie in eine fremde Dede verbannt. Nein, diese Damen, mit bleichgepuberten Wangen, knallroten Lippen, entsetzlich langen, zugespitzten Fingernägeln, brillantenbehangen und weiß in großer Toilette, nein, diese waren eben Damen, aber keine Frauen, keine Mütter, keine Mädchen. Gott sei Dank! Und ich wollt', ich hätt' mich auch in keiner einzigen getäuscht. Es ging sehr lebhaft zu und ich hätte kein Wort der vorhergehenden Verhandlungen aus den Zeitungen zu wissen brauchen. Nach links und rechts, nach vorn und rückwärts wurde alles, alles noch einmal breitgetreten, schamlos, herzlos. Kindhaft junge Frauen sprachen

Lebensversicherungs-Gesellschaft

PHÖNIX

Gegründet 1862

Direktion: Wien, I., Riemerg. 2

Versicherungsbestand
per Ende Oktober
1928 1600 Millionen Schilling
Garantiemittel
Ende 1927 192 Millionen Schilling
Prämien- und Zins-
einnahmen im
Jahre 1927 71 Millionen Schilling

Todesfall- u. Erlebensversicherung

mit Rentengenuß und Kapitalszahlung im Falle der Invalidität — Auszahlung des doppelten Kapitals bei Tod durch Unfall

Kinder-Versorgungs-Versicherung

Erziehungsrente für das Kind, Starbegrund nach dem Tode der Eltern und pensionfreie Versicherung des Kindes vom 24. Lebensjahre an.